



Leitsätze für die Gemeindegarbeit mit älteren Erwachsenen Gestaltungstipps

Leitsatz 9: Die Liebe in die Zukunft tragen – SORGE-RECHT

Die besondere Lebensaufgabe im späteren Erwachsenenalter ist es, für andere „brauchbar“ zu sein, ohne sich selbst dabei zu vernachlässigen oder zu überschätzen (Generativität). Das schließt die Fähigkeit zu verantwortlichem Denken und Handeln für das eigene Leben und für das Leben nachfolgender Generationen ein.

Ziel:

Die doppelte Aufgabe, für sich selbst und für andere zu sorgen, wird immer wieder neu ausbalanciert und als gewonnene Reife in die Gemeinschaft eingebracht.



Bildquelle: iStock/HerolImages

Erläuterung des Bildes zum Leitsatz:

Zwei Frauen backen gemeinsam. Vermutlich hat die ältere der beiden eines ihrer Erfolgsrezepte herausgesucht und erklärt der jüngeren, wie es am besten gelingt.

Erfahrungen und Wissen an die nächste oder gar übernächste Generation weiterzugeben, ist ein besonders Privileg älterer. Und gleichzeitig empfängt man so auch Wertschätzung und das Gefühl, gebraucht zu werden.

Vielleicht ist dieses Bild aber auch Folge einer Entscheidung: Ich zeige dir, wie die Kekse gebacken werden, denn ab jetzt bist du dafür zuständig, die Familie damit zu versorgen. Ich mache das nicht mehr.

Für andere zu sorgen und dabei achtsam auf die eigene Kraft zu sein, könnte dieses Bild auch illustrieren.

Grundsätzliche Gedanken

Allgemein

Selbst bei genauester Betrachtung lässt sich das Wort „Ruhestand“ nirgends in der Bibel finden! Es geht um den Auftrag, vertrauensvolle Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen. In einer sozialen Gesellschaft leben wir in einem Verbund aus gegenseitigem aktivem Geben und passivem Nehmen, wobei es Lebensphasen gibt, in denen das eine oder das andere mehr im Vordergrund steht. Dazu gehört auch die Weitergabe und die Übernahme von Verantwortung. In den gelebten Beziehungen zwischen den Generationen findet ein wechselseitiger Austausch im Geben und Nehmen statt: Man lernt voneinander, miteinander und nacheinander. Dabei muss beachtet werden, dass Strukturen und Traditionen, die in einer vergangenen Zeit richtig waren, nicht selbstverständlich für die nächste Generation „heilig gesprochen“ oder für sakrosankt erklärt werden. Jede Generation profitiert von den besonderen Möglichkeiten der anderen und wird selbst mit dem eigenen Potenzial brauchbar.

Biblisch

Im **1.Kor. 9,19-27** ermahnt uns Paulus, dass es darum geht, zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen, um Menschen für Christus zu gewinnen. Christen sollen anderen Menschen mit einem hohen Maß an Verständnis, Liebe und Geduld, Respekt und Würdigung auch des fremden, ungewohnten Stils gegenüberreten. Jede Überheblichkeit ist völlig fehl am Platz (**1.Kor. 4,7**). Gott selbst stellt seine Gemeinde zusammen. Durch Gottes Geist wird jedes Mitglied mit Gaben beschenkt, die dazu dienen, Aufgaben in der Gemeinde zu bewältigen. Jeder wird gebraucht und im gemeinschaftlichen, liebevollen Miteinander wirkt Gott mitten in unsere Welt hinein (**1.Kor. 12,12ff**). Das Geben und Nehmen der Generationen wird alttestamentlich in **Mal. 3,24** beschrieben und zuvor in **2.Mo. 3,14-16** ausgedrückt. Das Buch **Ruth** erzählt die Geschichte, wie eine Moabiterin (die Angehörige eines eigentlich verfeindeten Volkes) in den Stammbaum des Königs David kommt.

Gemeindlich

Unsere Gemeinde versteht sich als „Mehrgenerationenhaus“, weil wir mit dem biblischen Zeugnis betonen, dass nach Gottes Willen die Generationen zueinander gewiesen und füreinander verantwortlich sind.

Ein echtes Miteinander der Generationen (kein geduldetes Nebeneinander!), gelebt in Wahrheit und Liebe, Respekt und Geduld wäre in unserer Zeit ein bedeutsames, einladendes und ermutigendes Zeichen für den Anbruch der heilvollen Gottesherrschaft mitten in dieser Welt.

Folgerung

Was könnte dies für unsere Gemeinde und für mich bedeuten?

- Wie bewusst gestalten wir unser Gemeindeleben, dass es wirklich zu Begegnungen zwischen den Generationen kommen kann?
- Müssen andere, neue Begegnungsebenen geschaffen werden, damit aufrichtige und ehrliche Gespräche über Glaube und Leben möglich werden?
- Akzeptieren wir, wenn unsere Kinder nicht so glauben wie wir? Sind wir bereit, die junge Generation in ihrer Frömmigkeit ernst zu nehmen? Was trauen wir ihnen an geistlicher Kraft zu? Lassen wir uns von ihrer Offenheit für Veränderung anstecken?
- Plant die Gemeindeleitung für die Jugend und für die Senioren oder mit ihnen? Wie können Leitungsprozesse in der Gemeinde gestaltet werden, um andere (neu) zu gewinnen?
- Haben Ältere eine Chance, am Leben der verschiedenen Gemeindeguppen Anteil zu nehmen, um konkret für sie beten und eintreten zu können?

Programmorschlag:

Programmpunkt	Inhalt	Material
Begrüßung	Tageslosung, Gebet	
Lied	„Wir sind hier zusammen in Jesu Namen.“ o.a.	F&L 32 o.a., s.u.
Impuls	Was fällt mir zu dem Bild ein? An wen oder woran muss ich spontan denken?	s.o.
Bibelarbeit	Buch Rut / AT Aus welchen Beweggründen treffen Noomi, Rut und Orpa ihre Entscheidungen? ➤ Gottes Handeln in dieser Welt geschieht durch menschliche Beziehungen: <ul style="list-style-type: none"> • durch Liebe, • gegenseitige Übernahme von Verantwortung, • gegenseitige Fürsorge (gelebte Generativität), • erlangte Weisheit und Erfahrung, • aber auch durch Offenheit für Veränderungen 	
Gespräch	Was könnte dies für unsere Gemeinde und für mich bedeuten?	s.o. Folgerung
Verdeutlichung	„Der Segen meines Großvaters“	Text, s.u.
Lied/ Verabschiedung / Segen		

Anmerkungen: Die Grundsatz-Gedanken sind dem Arbeitsbuch „alt werden? Anders!“ (Edition BEFG 3 Oncken-Verlag) entnommen, **Leitsatz 9 „Die Liebe in die Zukunft tragen“** (S.67-69, 91-94 u. 95-101).

Zum Einstieg in das Thema ist die Impulskarte „Sorge-Recht“ (zu Leitsatz 9) gut geeignet, s.u. „Materialien“. (Kartensatz mit 10 Karten „Leitsätze für die Gemeindefarbeit mit älteren Erwachsenen“ kann kostenlos unter www.familieundgenerationen.de bestellt werden)

Weitere Liedvorschläge:

Wir sind hier zusammen	F&L 32
Komm, Herr, segne uns	F&L 121
Vater, mach uns eins	F&L 137
Gut, dass wir einander haben	F&L 138
Herr, ich komme zu dir	F&L 333
So ist Versöhnung	F&L 371
Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer	GL 332
Der Herr segne dich	Feiert Jesus 51

Christiane Harries und Reinhold Neumann

Text: „Der Segen meines Großvaters“

Wenn ich an den Freitagnachmittagen nach der Schule zu meinem Großvater zu Besuch kam, dann war in der Küche seines Hauses bereits der Tisch zum Teetrinken gedeckt. Mein Großvater hatte seine eigene Art, Tee zu servieren. Es gab bei ihm keine Teetassen, Untertassen oder Schalen mit Zuckerstückchen oder Honig. Er füllte Teegläser direkt aus einem silbernen Samowar. Man musste zuerst einen Teelöffel in das Glas stellen, denn sonst hätte das dünne Glas zerspringen können. Mein Großvater trank seinen Tee auch nicht so, wie es die Eltern meiner Freunde taten. Er nahm immer ein Stück Zucker zwischen die Zähne und trank dann den ungesüßten heißen Tee aus dem Glas. Und ich machte es wie er. Diese Art, Tee zu trinken, gefiel mir viel besser als die Art, auf die ich meinen Tee zu Hause trinken musste.

Wenn wir unseren Tee ausgetrunken hatten, stellte mein Großvater stets zwei Kerzen auf den Tisch und zündete sie an. Dann wechselte er auf Hebräisch einige Worte mit Gott. Manchmal sprach er diese Worte laut aus, aber meist schloss er einfach die Augen und schwieg. Dann wusste ich, dass er in seinem Herzen mit Gott sprach. Ich saß da und wartete geduldig, denn ich wusste, jetzt würde gleich der beste Teil der Woche kommen.

Wenn Großvater damit fertig war, mit Gott zu sprechen, dann wandte er sich mir zu und sagte: „Komm her, Neshumele.“ Ich baute mich dann vor ihm auf, und er legte mir sanft die Hände auf den Scheitel. Dann begann er stets, Gott dafür zu danken, dass es mich gab und dass Er ihn zum Großvater gemacht hatte. Er sprach dann immer irgendwelche Dinge an, mit denen ich mich im Verlauf der Woche herumgeschlagen hatte, und erzählte Gott etwas Echtes über mich. Jede Woche wartete ich bereits darauf, zu erfahren, was es diesmal sein würde.

Wenn ich während der Woche irgendetwas angestellt hatte, dann lobte er meine Ehrlichkeit, darüber die Wahrheit gesagt zu haben. Wenn mir etwas misslungen war, dann brachte er seine Anerkennung dafür zum Ausdruck, wie sehr ich mich bemüht hatte. Wenn ich auch nur kurze Zeit ohne das Licht meiner Nachttischlampe geschlafen hatte, dann pries er meine Tapferkeit, im Dunkeln zu schlafen.

Und dann gab er mir seinen Segen und bat die Frauen aus ferner Vergangenheit, die ich aus seinen Geschichten kannte – Sara, Rahel, Rebekka und Lea –, auf mich aufzupassen.

Diese kurzen Momente waren in meiner ganzen Woche die einzige Zeit, in der ich mich völlig sicher und in Frieden fühlte. In meiner Familie von Ärzten und Krankenschwestern rang man unablässig darum, noch mehr zu lernen und noch mehr zu sein. Da gab es offenbar immer noch etwas mehr, das man wissen musste.

Es war nie genug. Wenn ich nach einer Klassenarbeit mit einem Ergebnis von 98 von 100 Punkten nach Hause kam, dann fragte mein Vater: „Und was ist mit den restlichen zwei Punkten?“ Während meiner gesamten Kindheit rannte ich unablässig diesen zwei Punkten hinterher.

Aber mein Großvater scherte sich nicht um diese Dinge. Für ihn war mein Dasein allein schon genug. Und wenn ich bei ihm war, dann wusste ich irgendwie mit absoluter Sicherheit, dass er Recht hatte.

Mein Großvater starb, als ich sieben Jahre alt war.

Ich hatte bis dahin nie in einer Welt gelebt, in der es ihn nicht gab, und es war schwer für mich, ohne ihn zu leben. Er hatte mich auf eine Weise angesehen, wie es sonst niemand tat, und er hatte mich bei einem ganz besonderen Namen genannt: „Neshumele“, was „geliebte kleine Seele“ bedeutet. Jetzt war niemand mehr da, der mich so nannte.

Zuerst hatte ich Angst, dass ich, wenn er mich nicht mehr sehen und Gott erzählen würde, wer ich war, einfach verschwinden würde. Aber mit der Zeit begann ich zu begreifen, dass ich auf irgendeine geheimnisvolle Weise gelernt hatte, mich durch seine Augen zu sehen. Und dass einmal gesegnet worden zu sein heißt, für immer gesegnet zu sein.

Rachel Naomi Remen

(s. auch Ausführungen zu LS 2)